

## Werk

**Titel:** Aus der Chronik des Magdalenäums

**Ort:** Heidelberg

**Jahr:** 1895

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499\\_0006](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0006) | LOG\_0150

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

und gefürchteten Lehrer menschlich näher, nahmen an der besonders durch seine freundliche Gattin angeregten Unterhaltung lebhaften Anteil. Da nahte ihm sein Söhnchen und flüsterte ihm etwas angelegentlich ins Ohr. Der Vater lächelte (in der Klasse hat wohl selten ein Schüler ihn lächeln gesehen). Alle Tischgenossen äußerten nun den Wunsch, das große Geheimnis zu erfahren. „Mein Knabe“, antwortete er nach einigem Zögern, „hat mir eines Schulkameraden Bitte übermittelt, ihn nicht nach Quinta zu versetzen, weil ich dorthin öfter käme, und er fürchte sich so sehr vor mir“. Und allerdings flößte Schönborn den Schülern nicht nur Respekt, sondern vielen auch einen heiligen Respekt ein. Das Magdalensäum genoß unter seiner Leitung den Ruf des strengsten Gymnasiums in Breslau, und gerade diesem wohlverdienten Ruf war zum größten Teil seine ungewöhnliche Frequenz zuzuschreiben (1866 zählte es 1063 Zöglinge). Nicht bloß die Eltern zogen es den andern vor, sondern auch wir freuten uns des Rufes und waren stolz darauf dieser Schule anzugehören. Es war damals eben noch die alte, praenerböse Zeit.

Vorzüglich verstand es Schönborn, den Geist zu schulen, und dies übte er besonders im deutschen Unterricht, in den litteraturgeschichtlichen Vorträgen und bei der Beurteilung und Besprechung der deutschen Aufsätze. Selbst knapp im Ausdruck und klar in der Darstellung bekämpfte er unerbittlich die blumenreiche, gedankenarme Phrase, in der sich die Jugend so gern gefällt. Ein langer Strich am Rande und ein *a re* hatten eine heilsame Wirkung. Dankbar erkannten dies die Schüler auf der Schulbank an, und auch als Männer erkannten und erkennen sie es an bis ins hohe Alter in den verschiedensten Lebensstellungen. Die Liebe seiner Schüler mußte der stets ernste und gestrenge zu meiner Zeit sich nicht in gleicher Weise zu erwerben; in späteren Jahren milder geworden, hat er nicht bloß ihre Köpfe, sondern auch ihre Herzen gewonnen; besonders ihm verdankte dann das Magdalensäum seine Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung.

In großen Zügen sind Gründung, Wandlung und Wanderung von dem Magdalensäer Honigmann launig besungen worden; wir lassen das Poem mit seinen erklärenden Fußnoten folgen.

Heidelberg.

Dr. Guttentag.

### Aus der Chronik des Magdalensäums.

(1267—1893.)

Melodie: „Es giebt kein schön'res Leben.“

Wenn wir Jubiläen	Der mal hier logierte;
Festlich heut begehen,	Denn er präsierte
Wem gebührt der Ruhm der Gründungsthat?	Einer poln'schen Bischofs-Konferenz.
Des Gymnasiums Dido	Diesem Kirchenlichte,
War ein Frater Guido,	Sagt uns die Geschichte, <sup>1)</sup>
Kardinal und päpstlicher Legat,	Dankt die Schule ihre Existenz.

<sup>1)</sup> Vgl. Markgraf „Über die Legation des Guido tit. St. Laurentii in Lucina presbyter cardinalis, 1265—1267.“

Unsre „Consuln“ nahen  
 Flehend dem Legaten:  
 „Gieb uns doch ein neues Schullotal!  
 Vor dem Thor die schola  
 War bis dato sola.  
 Ist das nicht für Breslau ein Skandal?  
 Wahrlich höchst beschwerlich  
 Und sogar gefährlich  
 Ist der weite Weg bis auf den Dom:  
 Roß und Wagen drücken  
 Sich auf schmalen Brücken,  
 Und die Knäblein purzeln in den Strom.“<sup>2)</sup>

Und das Domkapitel  
 Legte sich ins Mittel:  
 Ausgefertigt ward ein Stiftungsbrief  
 Und dem Rat beschieden  
 An des Feber's Iden.  
 (Heut noch prangt das Blatt im Stadtarchiv.)<sup>3)</sup>  
 Wo des Nordens Stürme  
 Um die stolzen Thürme  
 Sancti Mariä Magdalena weh'n,  
 An der Kirche Seiten  
 Sollt' auf ew'ge Zeiten  
 Fürderhin die neue Schule stehn.

Doch nicht Gymnasiafen  
 Ihre Räume fahen;  
 Jene Bänke drückten «Paruuli»,  
 Kasen im Donato,  
 Theodul und Cato,  
 Ave, Mch' und Hora jangen sie.<sup>4)</sup>  
 Doch bedenklich litten  
 Bald die frommen Sitten,  
 Böses Beispiel zeugte schlimme Frucht:  
 Fehltende Vaganten,  
 Schülgen und Barchanten  
 Lockerten die alte strenge Zucht.<sup>5)</sup>

Wie sie's üppig trieben,  
 Schönborn hat's beschrieben.<sup>6)</sup>  
 Großen Anstoß gab die Gigerl-Tracht:  
 „Schier bis auf den Boden  
 Reicht der langen Loden  
 Ungekämmte malerische Pracht.  
 Spizhut, breitgerändert,  
 Schuh und Knie bebändert,  
 Kragen, Koller tief decolletiert,  
 Einen „Krötenstecher“  
 Hinterm Rücken, — frecher  
 Geht der Landsknecht selbst nicht ausstaffiert.“

Doch die Präceptores  
 Lehrten ihnen mores,  
 Daß der wilde Schwarm zu Kreuze kroch,  
 Der geschwung'ne Bafel<sup>7)</sup>  
 Dämpfte den Spektakel,  
 Und der Faulpelz wanderte ins Loch.  
 Aber wenn die Knaben  
 Brachten milde Gaben,  
 Nahm der Rektor das durchaus nicht krum.<sup>8)</sup>  
 Ein gewisser Strobel  
 War besonders nobel.  
 „Gott vergelte es ihm widerumb!“

Und vorüberbrausend  
 Schwand ein halb Jahrtausend.  
 Und es zeigt sich klar des Fortschritts Macht,  
 Wenn wir rückwärts blicken,  
 In wie vielen Stücken  
 Wir es doch so herrlich weit gebracht:  
 Traun, ganz andre Massen  
 Füllen heut die Klassen,  
 Als da Klose noch das Scepter schwang.  
 Keine Wechsel-Coeten  
 Waren da von Nöthen,  
 Viel bescheid'ner war der Bildungsdrang.

<sup>2)</sup> «Sane in nostra propositis presentia, quod pueri uestri et maxime paruuli frequentantes scolas extra muros ciuitatis Vratislaueris, dum ad easdem scolas accedunt, tum propter locorum distantiam ac passus et accessus difficiles, qui sunt in pontibus strictis et fractis super flumina, tum etiam propter multitudinem hominum, curruum et equorum per predictos pontes et uiam frequenter et assidue transeuntium, multa dispendia et incommoda sustinent non sine magno propriarum periculo personarum.

<sup>3)</sup> M. 1<sup>b</sup>. Datum Vratislaueriae II. Idus Februar. pontificatus domini Clementis pape quarti anno secundo.

<sup>4)</sup> «Intra muros ciuitatis Vratislaueris iuxta ecclesiam sancte Marie Magdalene scole fiant, in quibus pueri paruuli doceantur et discant alphabetum cum oratione dominica et salutationem beate Marie uirginis, cum symbolo psalterio et [psalterii id est?] VII psalmis. discant etiam ibidem cantum, ut in ecclesiis ad honorem dei legere valeant et cantare. audiant etiam in eisdem scolis Donatum, Cathonem et Theodulum ac regulas pueriles.»

<sup>5)</sup> Vgl. Thomas Platter bei Gustav Freitag, Ges. Werke Bd. IX, S. 20.

<sup>6)</sup> Schönborn, Beiträge im Programm von 1848. III. 39.

<sup>7)</sup> „zu solcher geziemenden und gebührenden Strafe sollen fortan die Kirchenväter beider Pfarreien die Kluten laufen.“ Meister, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. Festschrift S. 12. Vergl. auch Manso, Von der alten Bafelzucht: „Schaffet, daß Ihr gelehrt werdet mit Furcht und Bittern!“ ebend. S. 36.

<sup>8)</sup> „verehrete die Frau Tilscher einem idwedern Präceptori zu Maria Magdalena einen schöffel mehl.“ — „Dieser gutte Man verehrete zum Neuen Jahr einem idwedern Präceptori einen didpfennig und mir dem Rektori ein stück reichsthaler . . . Gott vergelte es ihm widerumb!“ — «Ab eo tempore quo ego seruiui scholis, nullus parens ita gratum se exhibuit erga me, ac hic Dn. Georgius Strobel. Scripsi 13 Martii Anni 1625. M. Jeremias Tschonder Sch. Magdaleneae Rector.»